Nr. 198. | Sonnabend, 24. August | 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ein Jubiläum der Lüge.

Wir begreifen es, daß die Franzosen mit schmerzlichen Gefühlen die Gedenkfeier an ihr nationales Unglück begehen; wir finden es natürlich, wenn sie über den Ausgang jenes Krieges trauern; was wir aber nicht begreifen und nie begreifen werden, das ist die Erscheinung, daß ein nicht geringer Theil der Franzosen seine „Rache" mit der Waffe der Verleumdung vollstreckt.

Dem Franzosen, der manche gute Eigenschaft sein eigen nennt, geht die Ritterlichkeit ab, welche auch dem Gegner Achtung zollt, wenn er diese verdient, die Ehre dem läßt, dem Ehre gebührt. Die Anerkennung, die Deutschland dem besiegten Gegner bewies, legte man als Schwäche, wenn nicht als Feigheit aus. Und die Großmuth des deutschen Kaisers, der den französischen Kriegern wiederholt, so erst in diesen Tagen, volles Lob gezollt hat, faßte man jenseits der Seine vielfach so auf, daß Deutschland auf Kosten einiger eroberter Landstreifen seinen Frieden mit der „grande nation" machen wolle.

Wer diese Aeußerungen des französischen Nationalcharakters in Rechnung zieht, der muß auch angesichts mancher eigenartiger Vorgänge im jetzigen Frankreich zum Horazischen Standpunkt des nil admirari gelangen. Daß während des Krieges von 1870/71 in Frankreich ein endloses Gewebe von Fälschung und Verleumdung gesponnen wurde, wir wissen es. Aber daß ein nicht geringer Theil der Franzosen, ein nicht geringer Theil der französischen Presse heute, nach 25 Jahren, diese unehrliche Taktik wiederholt, daß heute „spät erklingt, was früh erklang", das können wir nicht begreifen.

Wir gehen an den Märchen von den „Schandthaten der Deutschen", mit denen ein großer Theil der französischen, vor allem der Pariser Presse den Gaumen seiner Leser kitzelt, mit Verachtung vorüber. Ueber das gute Verhalten der deutschen Truppen hat die Geschichte längst ihr unbestechliches Urtheil abgegeben. Hat doch selbst der Republikaner Mazzini, der Genosse Garibaldis, nach beendetem Kriege das für uns rühmliche Urtheil über die deutsche Kriegsführung gefällt: „Jedermann weiß, daß der deutsche Generalstab in loyaler Weise zu Werk gegangen sei und Normen befolgt habe, die mitunter den Charakter der Großmuth getragen haben." Und Franzosen selbst sind es, die den Muth hatten, das Verhalten der deutschen Truppen in Feindesland anzuerkennen.

Aber diese wenigen Stimmen verhallten und verhallen ungehört. Buchstäblich hat sich erfüllt, was die „Times", dies angesehene Organ eines Landes, das mit Frankreich sympathisirt, alsbald nach der Beendigung des Krieges schrieb: „Deutschland hatte die Täuschung zu besiegen, welche die eigentliche Wurzel aller Calamitäten Frankreichs bildet. Die Proclamationen und Bekanntmachungen der französischen Regierung vom Tage der Kriegserklärung an, um nicht weiter zurückzugehen, waren völlig lügenhaft und werden als solche eingestanden. Die Zeit enthüllt zuletzt die Wahrheit, aber selbst die Geschichte dieses Krieges wird in Frankreich nie wahr erzählt werden. Soweit es convenirend und angenehm sein wird, Lügen zu entfalten, wird es geschehen."

Wenn wir diesen vor fast einem Vierteljahrhundert geschriebenen Worten überhaupt etwas hinzuzufügen haben, so möchten wir folgendes Urtheil aus einem Aufsatze Mazzinis dazu wählen: „Die Theorie des achtzehnten Jahrhunderts, welches die Weltgeschichte als die Wirkung kleiner Ursachen zu betrachten liebte, ist heutzutage ein überwundener Standpunkt. Frankreichs Niederlage erklärt sich durch Frankreichs Charakter, durch Frankreichs Zustände, durch Frankreichs Irrthümer."

Wenn Selbsterkenntniß der erste Schritt zur Besserung ist, so ist ein nicht geringer Theil unserer westlichen Nachbarn von dieser noch weit entfernt.

Elsaß-lothringische Urtheile.

Ein Berichterstatter des Pariser Blattes „Matin" hatte gelegentlich der 25jährigen Erinnerungsfeier des Krieges im Reichslande selbst eine Untersuchung über die Gesinnungen der Bevölkerung und die Fortschritte der Germanisation angestellt. In Metz und anderen Städten hatte er bereits seine patriotischen Hoffnungen stark herabstimmen müssen, da ihm von zahlreichen Personen mehr oder minder offen heraus gesagt wurde, daß die Bevölkerung Elsaß-Lothringens sich völlig in die bestehenden Verhältnisse schickt und keine Veränderung derselben erwartet noch auch erwünscht. Aber die letzten Hoffnungen, an denen sich der Reporter festklammerte, wurden durch die Auseinandersetzungen des Reichstagsabgeordneten Abbé Guerber und der Herren Petri und Zorn v. Bulach völlig geknickt. Daß die beiden Ralliirten Petri und Zorn v. Bulach sich mit der Thatsache der Annexion abgefunden haben, überrascht nicht weiter, desto schwerer wiegt die Erklärung des Reichstagsabgeordneten Guerber, der bisher immer für einen unerschütterlichen Protestler gegolten hatte. Herr Guerber bemerkte (wie schon neulich bei anderer Gelegenheit kurz bemerkt) u. a.:

„Wir haben uns völlig mit der bestehenden Sachlage abgefunden. Ohne jeden Hintergedanken nehmen wir die vollendete Thatsache hin. Wozu sollten wir weiter protestiren? Wer hegt denn noch die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit Frankreich? Allmählich ist die Blume der Hoffnung verdorrt und eingetrocknet; langsam ist der Duft der Erinnerung verflogen. Deutschland ist mächtiger als je; seine Industrie ist in größter Blüthe. Es hat auf den Weltmärkten Frankreich geschlagen und macht auch England die Vorherrschaft streitig. In Südamerika nimmt es den ersten Rang ein. Seine Armee hat noch bedeutende Fortschritte gemacht. Käme ein Krieg, so werden Sie geschlagen, vernichtet werden, das versichere ich Ihnen. Was können Sie da thun und weshalb sollten wir uns auf hartnäckige Opposition verlegen? Wir müssen uns in unser Schicksal fügen. Im Kriegsfalle würde Elsaß-Lothringen nichts thun; was sollte es auch thun können? Wir würden das Blutvergießen tief bedauern. Das will nicht besagen, daß wir nicht Frankreich alle Glückseligkeiten wünschen. Unsere Wünsche sind mit ihm, als mit einem vorzüglichen Nachbarn, aber weiter können wir nicht gehen. Wir sind Deutsche und wollen Deutsche bleiben."

Wie vorauszusehen war, hat die Veröffentlichung der Unterredungen des Berichterstatters des „Matin" mit den elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten in Frankreich und namentlich in Paris einen Entrüstungssturm hervorgerufen. Die Redaction des „Matin" wird mit zornigen Briefen überschüttet. Das „Libre Parole" bringt seinen Lesern zum Trost die „Enthüllung", daß der betreffende Berichterstatter gar kein Franzose sei, sondern ein schweizerischer oder gar badischer Jude. Der Vorsitzende der elsässischen Vereine, Gansboeuf, erläßt im „Figaro" einen Protest gegen die Renegaten, wie Guerber und Petri, meint aber andererseits, der Abbé Guerber habe solche Aussprüche unmöglich thun können. Daß die Chauvinistenblätter eine förmliche Schimpfcampagne eröffnet haben, versteht sich von selbst.

Politische Tagesschau.

Danzig, 23. August.

Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen durch die Berufsgenossenschaften. Gegenüber dem neulich besprochenen Vorschlage, die Anlage des Vermögens der Berufsgenossenschaften ähnlich den bezüglichen Bestimmungen für die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten zu gestalten, wird der Einwand erhoben, daß durch die Darleihung von Geldern zum Bau von Arbeiterwohnungen u. s. w. die Reservefonds der Berufsgenossenschaften nicht so frühzeitig, wie das Gesetz es jetzt gestattet, durch ihre Zinsen die aus der Unfallversicherung für die Arbeitgeber entstehenden Lasten würden vermindern können, daß also einer der Zwecke dieser Reservefonds danach sich erst später würde erreichen lassen. Der Einwand ist, wie die „B. P. N." hervorheben, nicht stichhaltig. Im Unfallversicherungsgesetze ist vorgeschrieben, daß die Zinsen des Reservefonds dem letzteren so lange zuzuschlagen sind, bis dieser den doppelten Jahresbedarf der Ausgaben erreicht hat. Hat er ihn erreicht, so können die Zinsen zur Deckung der Genossenschaftslasten verwendet werden. Wenn nun bestimmte Summen aus dem Reservefonds zum Bau von Arbeiterwohnungen hergeliehen werden, so verbleiben sie doch im Reservefonds, sie haben nur eine andere Anlage gefunden, als in Consols u. s. w. Es kann nur bedauert werden, daß nicht schon jetzt denjenigen Berufsgenossenschaften, welche mit ihrem Reservefonds den laufenden doppelten Jahresbedarf überstiegen haben, die Befugniß zur Verwendung der Zinsen im Genossenschaftsinteresse zusteht.

* * *

Kein internationales Münzabkommen! Unserer in der gestrigen Nummer veröffentlichten Berliner

Das Irrlicht von Wildenfels.

Originalroman aus unseren Tagen von **G. v. Brühl.**

1) [Nachdruck verboten.]

1.

Zu spät.

„Mein Vater — — mein einzig geliebter Vater, was willst Du thun — —"

„Geh', Lisbeth, laß mich allein! Wie bist Du hereingekommen?"

„Was hast Du hier in dem Glase, das Du in Deiner zitternden Hand hältst — barmherziger Gott, was ist geschehen?"

Das junge bleiche Mädchen starrte entsetzt den Vater an.

„Erbarme Dich, sage mir nur, was geschehen ist", flehte sie, „was ist hier in dem Glase — — Gift!"

Der in Ehren ergraute Rendant Richter sah sich hastig und scheu in der Stube um. —

„Wo ist Eure Mutter, meine arme, ahnungslose Frau?" fragte er. Er hatte das volle Glas auf den Tisch gestellt. Nun überkamen ihn Gram und Verzweiflung, und er drückte die zitternden Hände vor sein schmerzerfülltes Gesicht.

„Ich sah Dich so hastig nach Hause kommen, ich sah Deine verzweifelte Miene, ich wartete in unserem Zimmer vergebens auf Dich — und nun ich hier eintrete, erblicke ich das Glas in Deiner Hand —"

„Es ist vorbei — ich bin verloren, unrettbar verloren — ich kann nicht anders, ich muß von Euch fort, Lisbeth, fort für immer —"

„Mein Vater!" schrie Lisbeth auf und warf sich in des alten Vaters Arme, ihn in wilder Verzweiflung umschlingend.

„Du sollst Alles wissen", kam es nun dumpf über die Lippen des Rendanten, „tröste Deine Mutter und Deine Schwester — ich kann nicht länger leben — ich kann nicht — denn — armes Kind! Dein Vater — wandert sonst — morgen in den Kerker!"

Lisbeth hatte sich aufgerichtet — sie stand regungslos da — ihre Augen hingen an den Lippen ihres Vaters, als lechze sie nach einem Worte der Aufklärung, als fände sie noch keine Lösung des gräßlichen Räthsels, das plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel in dieser Stunde vor sie hingetreten war, sie und alle mit einem Schlage vernichtend, der Verzweiflung überliefernd. Sie verstand nicht die Worte ihres Vaters. Denn daß er, der seit dreißig Jahren Rendant der von Döring'schen Werke und Fabriken war und das unbedingte Vertrauen der Frau Baronin von Döring genoß, sich nach Art mancher Rendanten an der Kasse vergriffen, wußte sie, da sie ihres Vaters Gesinnung und Leben kannte.

„Was ist geschehen, Vater?" fragte sie nur.

„Die Summe, welche ich gestern von der Bank abgeholt und in den Kassenschrank eingeschlossen hatte und welche morgen ausgezahlt werden soll, ist fort!"

„Welche Summe?"

„70000 Mark in siebzig Tausendmarkscheinen."

„Fort? Wie kann die Summe fort sein?"

„Gott allein weiß es! Ich nur kann der Dieb sein! Und dieser Gedanke, dieser Verdacht ist mein Tod. Noch nie in der langen Reihe von Jahren hat mir Geld gefehlt — jetzt kann nur ich es unterschlagen haben!"

„Es kann ja nicht fort sein, mein Vater, Du wirst es verlegt haben!"

„Verlegt? Ich? Nein, Lisbeth. Das Geld ist fort, ist verschwunden — verschwunden in der verflossenen Nacht — verschwunden wie durch Höllenlist — o — ich kann Dir nicht mehr offenbaren — geh' — laß mich allein — sage Deiner Mutter und Deiner Schwester, daß ich diese Schmach nicht ertragen könne!"

„Aber Du wirst doch nicht eine Schuld auf Dich nehmen, wenn Du unschuldig bist, mein Vater! Du mußt das Geschehene anzeigen, mußt den Verlust melden und aussagen, daß Du —"

Richter schüttelte mit bitterem Lächeln den Kopf und ergriff seines Kindes Hand.

„Es ist noch etwas dabei, was ich nicht sagen kann — und denkst Du denn auch wirklich, Lisbeth, daß es einen Menschen auf Erden geben wird, der mir glaubt, daß ich unschuldig bin?" rief er. „Nein, nein, mein Kind, alle werden sie mit Fingern auf mich zeigen und auch mich für einen jener zahlreichen ungetreuen Kassirer halten, von denen heute täglich in den Zeitungen geschrieben steht, daß sie ihre Kassen bestohlen, daß sie die Bücher gefälscht, daß sie die Revisoren getäuscht haben. Und das überlebe ich nicht. Fordere mir nicht ein Versprechen ab, das ich nicht halten kann. Wenn ich jetzt auch Deiner Bitte nachgebe, Lisbeth — für mich giebt es keinen andern Ausweg!"

„Vater — Vater — um Gotteswillen," schrie Lisbeth auf und warf sich händeringend auf ihre Kniee nieder, „thu es nicht! Um Deiner Kinder willen! Wenn Du Dir jetzt in dieser Stunde rathloser Verzweiflung das Leben nimmst, wird Jeder Dich erst recht für einen Schuldigen halten!"

Richter blickte finster und sinnend vor sich nieder. —

„Und bedenke doch unsere arme Mutter und was sie thun sollte, wenn Du" — — Lisbeth konnte nicht weiter sprechen, sie schluchzte laut auf.

„Steh' auf, mein Kind, mein Liebling", sagte Richter und hob Lisbeth empor, „ich kann Dich nicht weinen sehen — aber eine Hoffnung, einen Ausweg, eine Rettung giebt es für mich nicht. Du kannst wohl glauben, daß ich, bevor ich diesen furchtbaren letzten Entschluß faßte, alles durchsucht und alles erwogen habe — doch still — es klopft im Nebenzimmer" — Lisbeth, die sich erhoben hatte, horchte auf —

„Franz ist es, Vater, der junge Baron, Martha hat ihm geöffnet", sagte sie.

Richter zuckte zusammen.

„Er weiß bereits Alles — er kommt, um mich nach dem Gelde zu fragen" — die Thür wurde geöffnet. —

„Ja, hier ist mein Vater, Herr Baron", erscholl eine Stimme.

Lisbeth's Schwester Martha ließ den jungen Baron Döring in die Stube treten, in welcher sich Richter mit Lisbeth befand. Nun erschrak sie, als sie ihm folgte.

„Mein Gott, was ist hier vorgefallen?" fragte sie bestürzt.

„Ich glaube bereits zu wissen, was hier vorgeht, Fräulein Martha", antwortete Baron Franz, „ich komme her, weil ich es weiß."

Martha blickte fragend, aber kalt ihren Vater und Lisbeth an — sie wußte nicht was es hier gegeben hatte.

Franz trat zu ihrem bleich und gebeugt dastehenden Vater hin.

„Herr Rendant," sagte er in halblautem beruhigenden Tone, „hat sich das Geld gefunden?"

„Nein, Herr Baron", erwiderte Richter mit tonloser Stimme.

„Allmächtiger Gott, Herr Franz", rief Lisbeth und faltete die Hände, „unser Vater ist unschuldig! Sie wollen doch nicht etwa unsern Vater " — — sie verstummte, sie war nicht im Stande, den Satz zu vollenden.

„Für den Schuldigen halten, Fräulein Lisbeth?" ergänzte Franz und zuckte die Achseln, während sein von einem kleinen, rothen, struppigen Schnurrbart verunziertes Gesicht eine bedenkliche Miene annahm, „Ihr Vater ist Rendant, ist verantwortlich. Ist das Geld fort, so muß er für dasselbe aufkommen, ganz gleich ob er es unterschlagen oder verloren hat — und 70000 Mark sind keine kleine Summe!"

(Fortsetzung folgt.)

Nachricht, daß dort Briefe aus London eingelaufen seien, welche es außer Zweifel stellen, daß das Ministerium Salisbury an der bewährten Goldwährung nicht rütteln lassen wolle, folgt heute bereits die officielle Bestätigung auf dem Fuße nach.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte der erste Lord des Schatzes, Balfour:

„Ich bin und war stets für ein internationales Uebereinkommen betreffend die stabilste Basis der internationalen Umlaufsmittel, habe aber kein Recht, meine Collegen in dieser Beziehung zu verpflichten; ich habe keinen Grund zu glauben, daß gegenwärtig eine internationale Conferenz zu einem internationalen Einvernehmen führen würde.“

Das ist durchaus klar und bestimmt. Herr Balfour, auf welchen die deutschen Bimetallisten so große Hoffnungen gesetzt haben, macht aus seiner persönlichen Meinung kein Hehl; aber ebenso wenig verhehlt er, daß seine Collegen im Ministerium anders denken und daß eine internationale Conferenz zur Zeit kein Resultat haben werde. Man wird es jetzt wohl auch im bimetallistischen Lager begreifen, weshalb von dem Project der Münzconferenz in den letzten Wochen gar nicht mehr die Rede gewesen ist. Wenn England zu einem internationalen Abkommen nicht bereit ist — beiläufig gesagt, hat bisher noch niemand die Bestimmungen eines solchen formulirt — was soll dann die Conferenz noch für einen Zweck haben?

* * *

Spannung zwischen England und dem Congostaat. Die englische Presse hat, wie bereits berichtet, gegen die Hinrichtung des Engländers Stokes durch die Congotruppen Einspruch erhoben. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß das Verfahren zu summarisch erfolgt ist und jedenfalls vorher die Meinung der englischen Behörden hätte eingeholt werden müssen. Nunmehr ist aber am Congo noch eine zweite Hinrichtung vollzogen worden, die England in der That zu ernsten Beschwerden Anlaß geben dürfte. Der vom Congo in Liverpool eingetroffene Dampfer „Teneriffa“ meldet, daß ein Engländer auf Befehl eines Bezirkscommissars des Congostaates gehenkt worden ist, weil „er spöttische Redensarten sich über den Congostaat erlaubt hatte“. Der Engländer, dessen Name noch nicht bekannt ist, soll ein Missionar oder Forschungsreisender sein; seine am 1. Mai erfolgte Hinrichtung soll eine große Aufregung hervorgerufen haben. Die am Congo ansässigen Engländer fordern das Einschreiten der englischen Regierung.

* * *

Die Prügelstrafe in Rußland. Die Landschaftsversammlung des Gouvernements Tschernigow hatte, wie das „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg meldet, bei der Regierung darum petitionirt, daß für diejenigen Personen des Bauernstandes, welche den Cursus einer Volksschule absolvirt haben, die Verurtheilung zu körperlicher Züchtigung in Wegfall kommen möge. Zur Motivirung dieses Gesuches waren zahlreiche Fälle angezogen, wo Personen des Bauernstandes, die von dem Dorfgericht wegen eines geringfügigen Vergehens zur Prügelstrafe verurtheilt waren, es vorzogen, sich lieber das Leben zu nehmen, als sich dieser entehrenden Strafe zu unterwerfen. Junge intelligente Bauern hätten aus demselben Grunde als Flüchtlinge Haus und Herd verlassen. Ohne Paß von Ort zu Ort wandernd, sei das endliche Schicksal dieser Leute nur, von der Polizei aufgegriffen und per Etappe nach dem Heimathsort zurückbefördert zu werden oder, wenn die Flüchtlinge, um der ihnen dort drohenden Ausprügelung zu entgehen, hartnäckig Namen und Herkunft verschweigen, als „Vagabund“ zur Ansiedelung nach Sibirien verschickt zu werden. Der Minister des Innern antwortete, daß die von der Landschaft angeregte Frage der Competenz der Landschaft nicht untersteht und das Gesuch daher nicht beachtet werden könne. Nach den Gesetzesbestimmungen muß aber dem Ministercomité von allen Gesuchen der Landschaften Mittheilung gemacht werden, welche von den einzelnen Ministern zurückgewiesen werden. Das Ministercomité hat es jetzt daher in der Hand, nochmals das Gesuch der Tschernigowschen Landschaft zu prüfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August.

Der Kaiser bei Lord Londsdale. Ueber den jüngsten Besuch des Kaisers auf Schloß Lowther berichtet der „Lok.-Anz.“ noch Folgendes: Als der Schloßherr einige Stunden abwesend war, befahl der Monarch seinen Dienern, eine schwere Kiste auszupacken, die seine Büste in Marmor enthielt. Ueber das vorzüglich gelungene Kunstwerk deckte der Kaiser eine Palme, so daß das Geschenk unsichtbar blieb. Als Lord Lonsdale zurückkam, zog der Kaiser ihn an die Palme, nahm dann die grüne Hülle weg und widmete nun dem überraschten Wirthe das kostbare Andenken. Die Aufnahme, die die Bevölkerung von Penrith dem kaiserlichen Gast bereitete, hat ihn auf's höchste befriedigt. Er hat 1000 Mk. gespendet, die im Winter, oder wenn es sonst Noth thut, vertheilt werden sollen. Für die Dienerschaft von Lowther Castle bestimmte der Kaiser 3000 Mk. Nach seiner Ankunft in Potsdam hat der Monarch in einem längeren Telegramm an Lord Lonsdale für die glänzende Aufnahme seinen lebhaften Dank ausgesprochen.

Zum Hammerstein-Krach. Man beziffert jetzt die Schuldenlast des bisherigen geistigen Führers der Rechten auf 700 000 Mk. Es ist nichts als eitel Humbug — schreibt man aus Berlin der „K. H. Z.“ — wenn man Herrn von Hammerstein entschuldigen will, er habe nur für seinen Freund v. Oertzen Bürgschaft übernommen und sei dadurch in's Ungemach gerathen. Herr v. Hammerstein hat in einem einzigen Jahre bei der Weinhandlung Evers in Berlin eine Weinrechnung von über 9000 Mk. contrahirt. Man wird nicht behaupten, daß diese Schuld aus einer Bürgschaft herrühre. Nach dem Weinverbrauch aber kann man einigermaßen die ganze Lebenshaltung des Freiherrn v. Hammerstein beurtheilen. Herr v. Hammerstein hat auch nicht unter seiner Würde gehalten, einzelne politische Freunde der „Kreuzztg.“ in Contribution zu setzen. Was der General Graf Waldersee an ihm verliert, wird ihm niemand ersetzen. Man sagt, Graf Waldersee **sei mit rund 100 000 Mk. betheiligt.**

Seit Tivoli ist die conservative Partei vollkommen im Fahrwasser der „Kreuzzeitung“. Herr v. Hammerstein gab ihr überall die Richtung. Er war ihr leitender Geist und schob sie, auch wenn die Herren v. Manteuffel, Graf Mirbach und Genossen zu schieben wähnten. Wird jetzt eine Aenderung in der Haltung der conservativen Partei eintreten?

Zum einjährig-freiwilligen Militärdienst der Lehrer ist bekanntlich vor kurzer Zeit ein Rescript ergangen, wonach die Seminaristen des Obercursus darauf aufmerksam zu machen seien, daß sie vom nächsten Jahre ab statt der bisherigen Dienstweise ein Jahr bei der Fahne dienen können. In der „Preuß. Lehrerztg.“ wird nun darauf hingewiesen, daß jeder angehende Lehrer sich die Sache wohl überlegen möchte, da von einem Dienen als Einjährig-Freiwillige in dem Erlaß nicht die Rede sei. Zwar verspricht der Minister die Anrechnung des activen Dienstjahres bei Bemessung der staatlichen Alterszulagen, doch vermag er keine Garantie zu geben, daß die Communen dies ebenso thun werden. Am schlimmsten aber sei es, daß der Lehrer während der Dienstzeit ohne Gehalt sein würde, da er von niemandem welches zu beanspruchen hätte.

Entgleisung. Wie jetzt bekannt wird, ist am Montag bei Luckenwalde ein **Militärzug entgleist.** Ein Soldat erlitt einen Oberschenkelbruch und schwere Quetschungen. Er wurde nach dem Garnisonlazareth in Berlin gebracht.

Socialdemokratische Sammlung. Für die Familienangehörigen der im Essener Meineids-Prozesse Verurtheilten wird, wie der „Vorwärts“ mittheilt, seitens der Leitung des Bergarbeiter-Verbandes, an dessen Spitze z. Z. der Reichstagsabgeordnete Möller steht, eine allgemeine Sammlung eingeleitet.

Maximal-Arbeitstag für Bäcker. Eine außerordentlich auffällige, aber bisher wenig beachtete Aeußerung machte auf dem 12. Verbandstag deutscher Bäcker-Innungen, der im Juli zu Brandenburg stattfand, der Obermeister Bernard-Berlin, indem er nach der „Voss. Ztg.“ sagte: „Er habe Ende April eine Audienz beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gehabt und aus dieser Unterredung die Hoffnung geschöpft, daß das Bäckergewerbe von einem Maximal-Arbeitstage verschont bleiben werde. Zu Hilfe sei dem Gewerbe gekommen, daß im Gegensatz zu der Berliner socialdemokratischen Agitation aus den Provinzen zahlreiche Gesuche der Bäckergesellen selbst gegen die Festsetzung des Maximalarbeitstages bei der Reichsregierung eingegangen waren. Er habe hiervon erst im Vorzimmer des Reichskanzlers, kurz vor seinem Eintritt zur Audienz, von dem Geheimrath v. Wilmowsky Kenntniß erhalten, der ihm sagte, daß diese Petitionen bei der Reichsregieruug einen guten Eindruck hervorgerufen hätten. Seit dem Abgange des Unterstaatssecretärs v. Rottenburg scheine sich doch ein Wandel in socialreformischer Beziehung bei der Reichsregierung vollzogen zu haben.

Die englischen Gewerkvereine. Nach einem amtlichen Ausweis des britischen Handelsamtes besaßen die 687 britischen Gewerkvereine am Ende des Jahres 1893 1 270 789 Mitglieder. Die Gesammteinnahme von 677 Vereinen belief sich auf ca. 40 Millionen Mk., die Ausgabe auf ca. 44 Millionen Mk. Das Jahr war allerdings ein sehr schlechtes für die Gewerkvereine wegen der ungünstigen Geschäftslage und der vielen Streiks. Der größte Streik des Jahres war der unheilvolle Kohlengrubenarbeiterausstand.

Frankreich.

Havre, 22. August. Heute Vormittag fand der **Stapellauf** der „**Pothnau**“, eines Kreuzers erster Klasse, statt. In Folge eines Unfalles, dessen Ursache unbekannt ist, blieb der Kreuzer sitzen, bevor er in's Wasser gelangte. Alle Abbringungsversuche waren bis jetzt vergeblich.

England.

Dundee, 22. August. Trotz der seitens einiger Jute-Industrieller bezüglich der Lohnerhöhung den Arbeitern gemachten Zugeständnisse nimmt der **Ausstand** zu. Jetzt sind 17 000 Arbeiter ausständig.

Bulgarien.

Sofia, 23. August. Der Polizei-Commissar **Jurekow** und der Gendarmie-Inspector **Morfow** sind **geflüchtet,** weil der Untersuchungsrichter sie für mitschuldig an der Ermordung Stambulows erklärte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. August.

Wetteraussichten für Sonnabend, 24. August, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Warm, wolkig, schwül. Strichweise Gewitter.

* * *

* **Inspicirung.** Der Inspecteur der 1. Fuß-Artillerie-Inspection, Generallieutenant Kuhlmann, begab sich gestern Nachmittag mit Begleitung noch anderer höherer Militärs zu Wagen nach Plehnendorf zur Inspicirung des Forts Neufähr und kehrte von dort gegen 7 Uhr Abends hierher zurück.

Heute nahm Herr Generallieutenant Kuhlmann eine Besichtigung der Befestigungswerke auf dem Hagels- und Bischofsberge und der Jesuiterschanze vor. Morgen wird der General unsere Stadt verlassen und wahrscheinlich mit dem Stettiner Dampfer „Kreßmann“ direct nach Swinemünde fahren. Die Herren Oberst Frhr. v. Reitzenstein und Oberstlieutenant Berlage setzten gestern ihre Inspectionsreise nach Königsberg, Pillau u.s.w. fort.

* * *

* **Weichselbereisung.** Wie bereits von uns mitgetheilt ist, wird die unter dem Vorsitz des Herrn Ministerial-Directors, Wirkl. Geh. Raths Schultz vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten stehende Commission zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr am meisten ausgesetzten Ländereien (der sog. Wasserausschuß) vom 28. d. M. ab eine Bereisung der Weichsel von der russischen Grenze aus unternehmen, in Danzig am 30. eintreffen und am 31. die Weichsel aufwärts nach Dirschau und Pieckel und die Nogat abwärts bis in's frische Haff gehen. Die übrigen zu der Commission gehörigen Herren Wirklicher Geheimer Rath v. Levetzow, Oberbaudirector Wiebe, Wirkl. Geh. Oberbaurath Balusch, Oberbaudirector Frantzius, die Grafen Frankenberg und Wilamowitz, Geheime Bauräthe Keller und Klitzing und Rittergutsbesitzer Stephan treffen ebenfalls am 30. d. M. **hier ein und werden im Hotel du Nord Quartier nehmen.**

* * *

* **Der Präsident der russischen Weichsel-Eisenbahn, Herr v. Kozlowski,** ist gestern Abend hier eingetroffen und hat im **Hotel du Nord** Wohnung genommen.

* * *

* **Sedan-Erinnerungsfeier.** In der heute Vormittag abgehaltenen Sitzung des inzwischen verstärkten Comités für die Veranstaltung der Sedanfeier wurde beschlossen, dieselbe, wie schon erwähnt, als Volksfest in Jäschkenthal am 1. September und zwar von Nachmittags 5 Uhr ab stattfinden zu lassen. Eine letzte Sitzung des Comités soll noch am Montag um 4 Uhr Nachmittag abgehalten werden, außerdem treten am Sonntag um 12 Uhr die hiesigen Gewerksmeister und Altgesellen im Rathhaussaale zu einer Sitzung zusammen, um darüber zu berathen, ob ein Festzug seitens der Gewerke, welcher sich ebenfalls nach der Festwiese in Jäschkenthal bewegen würde, stattfinden soll. An die Combattanten der drei letzten Kriege wird von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung eine öffentliche Einladung zu diesem Feste erlassen werden. Ferner sollen die Spitzen der Behörden dazu eingeladen werden. Bedürftige Combattanten sollen von Seiten der Stadt eine Ehrengabe erhalten, welche ihnen mit ihren Familien die Theilnahme an der Feier ermöglicht.

* * *

* **Convertirung der Danziger Stadtanleihe.** Im Anschluß an unsere gestrige Notiz über die Umwandlung der 4 procentigen Danziger Stadtanleihe von 1882 in eine $3^{1}/_{2}$ procentige machen wir noch darauf aufmerksam, daß der Termin zur Convertirung nur bis zum 30. September dieses Jahres geht.

* * *

* **Auszeichnung.** Herrn Kapitän zur See a. D. Johannes Weickhmann in Langfuhr ist aus Anlaß des 25. Jahrestages seines ebenso muthvollen als glücklichen Ausfalles mit der Korvette „Nymphe“ gegen das im Putziger Wiek ankernde französische Panzergeschwader **jetzt vom Kaiser den** Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

* * *

* **Ausfahrt des Gewerbevereins.** Eine recht hübsche Fahrt hatte gestern der Danziger allgemeine Gewerbeverein seinen Mitgliedern und eingeladenen Gästen veranstaltet. Mit dem durch Fähnchen und Guirlanden reich geschmückten Habermann'schen Dampfer „Diana“ gings durch den Hafen von Neufahrwasser über See nach dem neuen Weichselmündungsgebiet bei Schiewenhorst. Die Fahrt war bei der kaum bewegten See außerordentlich schön. Nur vor der neuen Weichselmündung, auf deren Einfahrt ein jeder mit großer Spannung wartete, ereignete sich ein kleines Intermezzo, das aber auf die fröhliche Stimmung nicht den geringsten Einfluß ausübte. Der Dampfer war nämlich auf Grund gerathen. Ein anderer Habermann'scher Dampfer, die „Germania“, eilte aus Schiewenhorst herbei, nahm die „Diana“ in's Schlepptau und machte sie nach etwa $^{3}/_{4}$ Stunden wieder frei. In Nickelswalde wurde im Lokale des Herrn Ramm der Kaffee eingenommen und um 6 Uhr gings dann weiter nach Einlage. Der Vergnügungsordner Herr Gelsz hatte kleine Handzeichnungen anfertigen und dieselben an die Gäste vertheilen lassen, um ihnen die Situation des neuen Weichseldurchstiches zu verdeutlichen. Es wurde dann zurück durch die neue Schiffahrtsschleuse, die ebenfalls das allgemeine Interesse in Anspruch nahm, gefahren und in Heubude Halt gemacht, woselbst mit einem gemeinsamen Abendessen und einem Tänzchen die Fahrt ihren Abschluß fand.

* * *

* **Der Fall Weckerle.** In einer ihrer letzten Nummern wußten die „Danziger Neueste Nachrichten“ zu berichten, daß die Mutter des Mörders Weckerle sich in den nächsten Tagen nach Berlin begeben wird, um an den Stufen des Thrones Gnade für ihren zum Tode verurtheilten Sohn zu erflehen. Wie uns die beklagenswerthe Frau mittheilt, ist diese Nachricht **vollständig aus der Luft gegriffen.** Der Verurtheilte, welcher trotz der schweren Fesseln, die er trägt, gesund und wohl aussieht, beharrt nicht nur bei seiner Weigerung, selbst ein Gnadengesuch einzureichen, sondern lehnt auch jedes Eingreifen dritter Personen zu seinen Gunsten ab.

* * *

* **Aschbrücke.** Nachdem bei dem Neubau der Aschbrücke die zwischen den Spundwänden eingerammten Pfähle unser Wasser auf gleicher Höhe abgeschnitten sind, ist nunmehr auf der Bahnhofseite mit der Schüttung des Fundaments begonnen worden.

* * *

S. **Damenvorstellung im Circus Corty-Althoff.** Die gestern Abend von Herrn Director Althoff arrangirte Damenvorstellung hatte bei dem prächtigen Wetter, das die Danziger wieder einmal an den Seestrand lockte, zwar nicht den zahlreichen Besuch, welchen man wohl hätte wünschen können, zu verzeichnen, doch spendete das Publikum den Leistungen der Künstlerinnen reichen Beifall und zahlreiche Bouquets fanden ihren Weg in die Manege. Die vorzügliche Schulreiterin Frl. Rita del Erido schien gestern Abend ihren Hengst, den wir sonst stets tadellos gesehen haben, nicht recht in der Gewalt zu haben, da sie dem Zügeldruck oft einen recht nachdrücklichen Hieb mit der Peitsche hinzu fügen mußte. Eine ausgezeichnet arrangirte und ebenso durchgeführte Nummer war die Jagd nach der Schleife, die von drei Reiterinnen in kleidsamem Jockeycostüm geritten wurde. Zwei der Damen versuchten der dritten eine auf der Brust befestigte Schleife zu rauben; in der wilden Jagd in der Manege entwickelten die Damen eine solche grazieuse Gewandtheit, daß das Publikum und mit ihm wir gerne eine Wiederholung der Nummer gesehen hätten. Als eine kühne und sichere Panneau-Reiterin zeigte sich Frl. Clotilde, deren Sprüngen ebenfalls reicher Beifall lohnte. Die übrigen Künstler und namentlich die neu engagirten Clowns Renz und Roberts gefielen ebenfalls außerordentlich.

* * *

* **Der Danziger Ruder-Verein wird am 7. September im Balkonsaale des Schützenhauses eine Siegesfeier anläßlich der in diesem Jahre gewonnenen 8 Rennen, verbunden mit dem diesjährigen Stiftungsfest, veranstalten.**

* * *

* **Abrudern. Der Ruderclub „Victoria“ begeht sein diesjähriges Abrudern am 1. September in festlicher Weise. An dasselbe schließt sich eine interne Clubregatta.**

* * *

* **Sommervergnügen.** Am künftigen Sonntag begeht der Hesse'sche Männer-Gesang-Verein im Café Beyer sein zweites diesjähriges Sommerfest durch Vocal- und Instrumental-Concert und zum Schluß Tanz.

* * *

* **Ornithologischer Verein.** Der Verein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, am Dienstag eine Ausfahrt nach Plehnendorf zu unternehmen und von dort zu Fuß durch den Dünenwald nach Heubude zu gehen, um die dort vorhandene gefiederte Welt zu beobachten.

* * *

* **Dienstjubiläum.** Herr Regierungs-Hauptkassen-Oberbuchhalter Röber beging gestern sein 25 jähriges Dienstjubiläum als Beamter der hiesigen königlichen Regierung. Dem Jubilar waren von seinen Collegen, Freunden und Bekannten Gratulationen in reicher Zahl zugegangen.

* * *

* **Betreten der ehemaligen Festungswerke.** Nachdem die von der Militärbehörde aufgegebenen Festungswerke der inneren Stadt nicht mehr von Militärposten bewacht werden, wird das freigegebene Gelände vielfach von Unbefugten betreten. Insbesondere wird auf Bastion Jakob von verschiedenen Personen nach Knochen gegraben. Um Unglücksfälle bei etwaigen Erdrutschungen zu verhüten und etwaigen sonstigen Uebelständen zu begegnen, ist nun polizeilicherseits das Betreten der gesammten an die Stadtgemeinde abgetretenen Festungswerke außerhalb der bestehenden Wege untersagt worden.

* * *

* **Hitzferien.** Gestern und heute Vormittag 10 Uhr wurde der Unterricht an den hiesigen höheren und niederen Schulen geschlossen. Das Thermometer zeigte 25 Gr. bez. 26 Gr. C. im Schatten.

* * *

* **Vacanzenliste.** Intendantur des 17. Armee-Corps sogleich ein Hilfscanzlist, 25 Pf. für den Bogen Schreibarbeit. — Polizei-Verwaltung in Elbing zum 1. Oktober ein Polizeisergeant, 950 Mk. Gehalt, 10 Proc. Wohnungsgeldzuschuß und 108 Mk. Uniformgeld pro Jahr, Maximalgehalt 1400 Mk. — Kreis-Ausschuß in Marienwerder sogleich Chaussee-Aufseher, 90 Mk. monatlich, bei endgiltiger Anstellung 1000 Mk., steigend bis 1500 Mk., außerdem 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Kais. Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg sofort Landbriefträger, 450 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 900 Mark. — Magistrat in Wehlau sofort ein Stadtsecretär, 1200 Mk., steigend bis 1800 Mk., bei vorzüglicher Leistungsfähigkeit bis 2100 Mk. — Amtsgericht in Cammin zum 15. September ein Kanzleigehilfe, ca. 600 Mk. jährlich. — Magistrat in Jarmen zum 1. September ein Nachtwächter und Laternenanzünder, 420 Mk. — Magistrat in Inowrazlaw zum 15. August ein Kanzleigehilfe, 60 Mk. monatlich. — Kgl. Polizei-Direction in Stettin zum 1. Oktober ein Schutzmann, 1000 Mark für das Jahr und nach der Anstellung 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 1500 Mk.

Gemeindeförster, 1. November cr., zu Buchenau, Oberf. Katzenbach (Kreis Biedenkopf), R.-B. Wiesbaden. Gesammteinkommen 844 Mk. jährlich neben freiem Brennholz. Meldungen an den königl. Forstmeister Herrn Irle zu Biedenkopf zu richten. — Forstsecretär, 1. September cr., in der Landwirthschaft erfahren, königl. Oberförster Meyer, Borken bei Siewen. — Forstaufseher, verheirathet, unter 35 Jahre, 1 Oktober cr., guter Raubzeugvertilger, auch Hornbläser. Anstellung auf Lebenszeit. Einkommen incl. Deputat, freier Wohnung, Holz etc., 600 Mk. Revierförster Buchholz, Forsthaus Stegelitz bei Wilmersdorf, Kreis Angermünde. — Forst- und Jagdaufseher, katholisch, 1. Oktober cr., für ein größeres Gut in Westfalen. Gehalt bei freier Station 30 Mk. monatlich. Schußgeld. Rentmeister Geißler in Dorsten. — Forstreviergehilfe, 1. Oktober cr., Gehalt 850 Mk. jährlich, in der Ausführung schriftlicher Arbeiten bewandert. Raths-Revierförster C. W. Zimmermann, Forsthaus Walddorf, Königreich Sachsen. — Jagdaufseher, sofort, fermer Schütze. Förster Bünger, Berlin, Thiergartenufer, Forsthaus. — Jäger, guter Raubzeugvertilger, in der Forstwirthschaft und der Schreiberei bewandert. Bomben bei Zinten (Ostpr.)

* * *

* **Ertrunken.** Der etwa 15 jährige Robert Arndt aus Heubude badete gestern Nachmittag mit mehreren Kameraden am Heubuder Seestrande und schwamm so weit in die See hinein, daß er den Augen seiner Genossen entkam; er ertrank, ohne daß letztere ihm zu Hilfe kommen konnten. Nach etwa einer Stunde fischte man die Leiche des Ertrunkenen heraus.

* * *

* **Feuer.** Heute früh etwa um $5^{1}/_{4}$ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Heiligegeistgasse Nr. 85 gerufen, woselbst die frisch getheerte Dachrinne, einige Dachsparren und Dachlatten in Brand gerathen waren. Mittels einer Handspritze wurde das Feuer, das aller Wahrscheinlichkeit nach durch eine versehentlich unter die Rinne gesetzte brennende Lampe entstanden war, gelöscht.

* * *

* **Diebstahl.** Dem Pächter der Restauration im Circus Corty-Althoff auf dem Holzmarkt ist von Dieben eine größere Geldsumme aus der Kasse entwendet worden. Es ist noch nicht gelungen, den Thäter dingfest zu machen.

* * *

* **Schöffengericht.** Wegen einer Anzahl von Zechprellereien und Betrügereien hatte sich vor dem Schöffengericht der Fleischer August Topolski von hier zu verantworten, der längere Zeit hindurch bei den Restaurateuren Penquitt und Hirschfeld verkehrte und unter der Angabe, er sei der Schutzmann in Civil Kreft, dort Speisen und Getränke schuldig blieb und auch Summen in baar unter allen möglichen Gründen zu erschwindeln wußte. Der „Schutzmann“ verkehrte in den Lokalen so lange, bis eines Tages Herr Penquitt Verdacht schöpfte und ihn verhaften ließ, wobei sich herausstellte, daß T. Fleischer und ohne einen Pfennig Geld war. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu drei Monat Gefängniß.

* * *

Polizeibericht für den 23. August. Verhaftet: 7 Personen, darunter 2 Bettler, 2 Betrunkene, 1 Obdachloser. — Gefunden: 2 Schlüssel, 1 Blechmarke, 1 Brille, 1 Portemonnaie mit Pfandschein, 1 Cigarrentasche, 1 Rosenkranz, 1 Regenschirm, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Zoppot,** 23. August. Gestern Abend fand in dem wieder von verschiedenen Tausenden dicht gefüllten Kurgarten das zweite und letzte Badefest dieser Saison statt. Sein Reiz wurde durch Wettergunst in einem Maße erhöht, wie man es nicht besser wünschen konnte. Vom glänzend blauen Himmel lachte die Sonne so freundlich und lieblich herab auf die mannigfaltige Ausschmückung des Gartens und die das bunte Bild vervollständigenden Sommergarderoben der besonders zahlreich vertretenen Damen. Die Badekapelle spielte unermüdlich — das umfangreiche vielseitige Programm freigiebig erweiternd — und die Illumination am Abend brachte die bekannten hübschen Lichteffekte. Den Höhepunkt bildete das von dem Berliner Pyrotechniker Herrn Bock abgebrannte große Feuerwerk, welches eine Fülle prächtiger Ueberraschungen brachte. Besonders reizvoll nahm sich auch das Schlußtableau mit der von grünen Eichenzweigen flankirten Kaiserkrone und den Kaisergruppen aus.

s. **Von der Danziger Höhe, 23. August. Ein folgenschwerer Unglücksfall hat sich am 20. d. Mts.**

in Czerniau zugetragen. **Am genannten Tage war der** Besitzer Schlia mit dem Einfahren des Hafers beschäftigt. Als er mit der zweiten Fuhre nach Hause fuhr, nahm er seine Frau und die achtzehnjährige Tochter zu sich auf den Wagen. In der Nähe des Dorfes auf der Chaussee, welche hier stark bergab geht, fielen einige **Garben vom Wagen** zwischen die **Pferde, welche dadurch scheu wurden und durchgingen.** Schlia fiel vom Wagen ohne Schaden zu nehmen, verlor aber die Leine und die führerlosen Pferde liefen die Chaussee entlang dem Dorfe zu. Frau Schlia wollte vom Wagen springen, stürzte jedoch mit dem Kopfe auf die Chaussee und blieb bewußtlos liegen. Die Tochter wurde von dem Wagen in den Chausseegraben geschleudert, wo sie auch bewußtlos liegen blieb. Ein zufällig mit seinem Fuhrwerk in der Nähe befindlicher Besitzer fuhr die Verunglückten nach Hause, doch gab Frau Schlia nach kurzer Zeit ihren Geist auf. Sie hatte außer anderen Verletzungen einen Schädelbruch erlitten. Die Tochter mußte, da ihr ein Oberschenkel gebrochen und sie auch im Gesichte verletzt war, in's Krankenhaus nach Danzig gebracht werden.

W. **Elbing**, 22. August. Die bereits telegraphisch gemeldete **Explosion** eines **mit Schwefeläther gefüllten Ballons** in der Schröter'schen Molkerei hat, wie verlautet, darin seinen Grund, daß in der Nähe des Ballons ein Käser eine Cigarre angesteckt haben soll. Obwohl der Ballon nur wenige Liter Inhalt hatte, so war die Wirkung der Explosion doch eine große. Die massive Decke des Käselagerkellers wurde eingeschlagen, die Wände beschädigt, Fenster herausgerissen 2c. Ein größerer Posten Käse ist ganz oder theils unbrauchbar geworden. Von den drei verletzten Personen hat der Käser Naser schwere Brandwunden am Kopfe und an den Armen erlitten; ein Arbeiter wurde durch die Flammen am Arme und eine Meierin durch Glassplitter etc. am Arme verletzt. Die Feuerwehr, welche wenige Minuten nach der Explosion auf der Unfallstelle erschien, war bis zum Nachmittag thätig. — Gestern **stürzte** ein bei dem Bau der elektrischen Centralstation beschäftigter Maurer aus der Höhe und zerbrach mehrere Rippen, **stieß sich ein Auge aus** etc. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Verunglückte an deren Folgen gestorben ist.

Riesenburg, 22. August. Ein **Revolver-Attentat** ist vor einigen Tagen in dem Dorfe Wachsmuth bei Riesenburg verübt worden. Der Knecht Herrmann Wiese aus Gr. Gilwe gerieth mit dem Fischergehilfen August Baranowski aus Wachsmuth in dem dortigen Gasthause in einen Streit, welcher sich derart zuspitzte, daß W. den sich entfernenden B. auf der Straße verfolgte und auf denselben einen Revolverschuß abfeuerte. Die Kugel ging dem Angegriffenen quer durch das Nasenbein. Der schwer verletzte Baranowski mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Thorn, 23. August. (Telegramm.) In Battlewo, Kreis Kulm, sind drei Personen durch den Genuß **giftiger Pilze** gestorben, vier sind noch lebensgefährlich krank.

K. **Thorn**, 22. August. In der **zollamtlichen Behandlung** der vom Auslande eingehenden **Kleien** ist noch immer keine Aenderung eingetreten. Durch Beschluß des Bundesraths vom 29. Juli 1894 wurde die Anweisung zur zollamtlichen Prüfung von Mühlenfabrikaten erlassen. Sämmtliche aus dem Auslande eingehende Kleie wurde mit den in den Händen der Zollbeamten befindlichen Mustertypen verglichen und sofern diese Vergleichung den abfertigenden Zollbeamten noch Zweifel über den Anspruch auf zollfreie Eingangsabfertigung ließ, durch Feststellung des Aschengehalts seitens vereidigter Chemiker ermittelt. Dem Handel mit Kleie entstanden durch diese Anordnung große Schwierigkeiten unter denen der Händler sowohl wie auch der Consument, das ist der Landwirth, zu leiden haben. Schon im Oktober 1894 baten kaufmännische und landwirthschaftliche Corporationen die betreffenden Minister, sie möchten alle beanstandete Kleie durch eine **Commission**, bestehend aus Müllern und Kaufleuten, untersuchen lassen. Im Februar 1895 beschied der Finanzminister die Petenten dahin, daß es der Erwägung unterliegt, ob die vom Bundesrath erlassenen Vorschriften über die Anwendung von Mustertypen bei der Eingangsabfertigung von Kleie einer Aenderung zu unterziehen sein möchten. Der Minister sagte möglichst schleunige Erledigung zu. Da eine solche nicht erfolgte, beabsichtigten mehrere kaufmännische Corporationen in dieser Angelegenheit eine **Deputation** an den Minister zu entsenden. Letzterer erklärte damals, daß die Verhandlungen betreffend die zollamtliche Untersuchung von Kleie zwischen dem preußischen Finanzministerium und den Reichsbehörden im vollem Gange seien. Die Entsendung der Deputation unterblieb, zumal von maßgebender Seite aufs neue Beschleunigung zugesagt wurde. **Geschehen ist bis heute immer noch nichts** und so besteht eine Anordnung, von der der Staat keinen Vortheil, alle anderen Betheiligten aber Nachtheil haben.

Königsberg, 22. August. Wie die „K. H. Z." erfährt, wird der **Kaiser** auf der Durchreise nach Theerbude am 20. September unsere Stadt besuchen und bei dieser **Gelegenheit** die Gewerbeausstellung besichtigen.

Königsberg, 21. August. In einer unserer Kirchen brach am letzten Sonntag ein **Streik** aus. Durch die Einführung der neuen Agende wird ein Theil der bisher vor der Predigt abgehaltenen Liturgie nunmehr nach der Predigt gesungen. Der gesangliche Theil der Liturgie wird an den gewöhnlichen Sonntagen von Knaben gesungen, die für diese Leistung die Vergütigung von 10 Pf. pro Stunde erhielten. Bisher waren dieselben mit ihrem Gesange um 10 Uhr fertig; nunmehr müssen sie aber bis zum Schluß des Gottesdienstes, d. h. bis 11 Uhr ausharren, ohne daß ihnen für die verlängerten Dienststunden auch eine Zulage zu Theil wird. Der Organist bemerkte, daß die singende Knabenschaar sich nach der Liturgie entfernen wollte, obgleich ihr mitgetheilt war, daß sie bis nach der Predigt auszuharren hätte, um nach der Predigt noch einmal zu singen. Letzteres verweigerten die jugendlichen Sänger. Wünsche man, daß sie bis zum Schluß der Predigt ausharren sollten, um dann nochmals zu singen, dann möge man ihnen eine Zulage bewilligen. Wohl oder übel mußte man den Streikenden Concessionen machen, um den Gottesdienst nicht zu stören.

Labiau, 20. August. Der Gendarm **Hoffmann**, der vor einigen Tagen bei dem gemeldeten **Zusammenstoß** zwischen Arbeitern des Schneidemühlenbesitzers Skalweit und Polizeibeamten den Arbeiter Hermann Fischer getödtet und die Arbeiter Ludwig Wottrich und Hermann Witt schwer verwundet hat, ist bis auf weiteres vom Dienst entbunden. Die beiden Verwundeten befinden sich im hiesigen städtischen Krankenhause in ärztlicher Behandlung.

Soldau, 21. August. In Przelleng bildet der Soldaufluß die **Grenze** zwischen **deutschem** und **russischem** Gebiete. Auf deutscher Seite liegt eine Wiese, auf der in der vergangenen Woche mit dem Heuschnitt begonnen wurde. Eines Morgens bemerkte der Besitzer, daß ihm über Nacht mehrere Heuhaufen abhanden gekommen waren und sah auch, daß auf der gegenüberliegenden russischen Seite eine Menge Heu fortgebracht wurde. Er vermuthete daher die Diebe auf der russischen Seite und stellte zur Nacht einen Wächter an, dem noch drei Arbeiter zur Hilfe gegeben wurden. Sein Verdacht war auch vollständig begründet, denn in der Nacht faßte der Wächter einen russischen **Grenzsoldaten** ab, welcher über den Fluß gekommen war und sich daran machte, Heu über die Grenze zu schaffen. Als der Wächter hinzusprang, drohte der Dieb mit einem Revolver, ergriff aber eiligst die Flucht, als er im Hintergrunde noch mehrere Gestalten auftauchen sah. Nachdem der Russe das gegenüberliegende Ufer erreicht hatte und zu seinen Genossen gekommen war, wurden von dort noch verschiedene Schüsse nach der deutschen Seite hin abgefeuert, welche zum Glück ihr Ziel verfehlten. Die Angelegenheit ist den russischen Behörden angezeigt worden.

Memel, 22. August. Der hiesigen Schiffszimmerer-Genossenschaft, die bekanntlich auch auf der nordostdeutschen Gewerbeausstellung zu Königsberg einen Hochseefischerei-Kutter ausgestellt hat, der bereits nach Pillau verkauft wurde, ist seitens der Fischer J. Lorenz und Stuffert in Süderspitze ein Auftrag zum Erbau eines neuen **Hochseefischerei-Kutters** ertheilt worden. (M. D.)

Bunte Chronik.

Die Krone der Königin von England.

Der „Manufacturing Jeweller" giebt eine detaillirte Beschreibung der Krone der Königin Victoria. Sie ist fabricirt aus Juwelen, die alten Kronen entnommen sind und aus anderen Edelsteinen, die die Königin geliefert hat. Sie enthält zahlreiche Smaragde, Rubine, Saphire, Perlen und Diamanten. Einer ihrer interessantesten Steine, der im Centrum eines diamantenen Malteserkreuzes leuchtet, ist der berühmte Rubin, den Pedro der Grausame Erward dem Ersten geschenkt hatte und der später den Helm Heinrichs des Fünften in der Schlacht von Azincourt zierte. Die Krone ist nach dem „Jeweller" das schwerste und unbequemste Diadem, das ein gekröntes Haupt in Europa drückt. Kein Wunder! Es enthält nämlich einen großen Rubin, einen großen Saphir, 26 kleine Saphire, 11 Smaragde, vier kleinere Rubine, 1363 Brillanten, 1273 Diamanten, 4 große und kleinere Perlen.

Segel aus Papier

werden jetzt in Amerika häufig für Sportboote, Yachten, Kutter, aber auch für größere Fahrzeuge mit Erfolg angewendet, da sie viel billiger wie solche aus Leinen kommen und durch die eigenartige Präparirung des dazu verwandten Materials ebenso zäh, unzerreißbar und geschmeidig wie gewebte Stoff-Segel werden. Der Papiermasse wird chromsaures Kali, Leim, Alaun, Wasserglaslösung und Talg zugesetzt und daraus auf der Papiermaschine ein ziemlich dickes Papier hergestellt, von diesem zwei Bahnen sofort mit einander verleimt und das Product hierauf durch Walzen geführt, die das Papier bei ganz beträchtlichem Drucke zu einem ganz dünnen, sehr zähen Blatte gestalten; hierauf läuft das endlose Papier durch ein Bad verdünnter Schwefelsäure, wodurch die Oberfläche pergamentartig wird, worauf dasselbe mit Natronlösung gewaschen, getrocknet und satinirt wird. Bei der Fabrication wird übrigens darauf geachtet, daß die Ränder der auf einander geklebten Bahnen frei bleiben, so daß seitlich andere Breiten angefügt und auf diese Weise breite Segelflächen erhalten werden können; das Aneinanderkleben geschieht mit einem Kleister, der ähnliche Zugaben bekommt, wie sie dem Papierstoff beigemengt werden. Die Ränder solcher Papiersegel erhalten Säume aus eingelegten Schnüren oder Bandstreifen; die Papiersegel sollen, wie gesagt, bei ihrer Billigkeit allen Anforderungen genügen und in Nordamerika immer größere Anwendung finden.

Die räthselhaften Glocken.

Es ist bereits gelungen, die Inschrift auf der einen der im Hafen von Swinemünde ausgebaggerten Kirchenglocken zu entziffern. Sie lautet: „O König des Ruhmes, Christe, komm mit (Deinem) Frieden!" Ein auf der Glocke befindliches Bischofsbild ist entweder der Bischof Otto von Bamberg oder das Bild des heiligen Nicolaus. Bestätigt sich die letztere Annahme, dann entstammt die Glocke höchstwahrscheinlich einer Kirche, die unter dem Schutze des heiligen Nicolaus gestanden hat. Eine mit Schwert und Rad auf der Glocke befindliche Figur ist die heilige Katharina. Die nächste Vermuthung darüber, wie die Glocken in die Swine gekommen, geht, der „Swinem. Ztg.' zufolge, dahin, daß sie im dreißigjährigen Kriege geraubt wurden, und das Schiff, auf dem sie verladen waren, seinen Untergang gefunden hat. An der kleinen Glocke, die das Greifwappen trägt, hat man Brandspuren entdeckt, die anscheinend auf kriegerische Zeiten hindeuten und der Annahme des Raubes während des dreißigjährigen Krieges das Wort reden.

Stambulows Wittwe.

Die schwer geprüfte Wittwe des ermordeten Stambulow ist, wie aus Dresden geschrieben wird, eine elegante zierliche Erscheinung mit feingeschnittenen Zügen, schwarzen Augen und dunklem Haar, gegenwärtig 25 Jahre zählend. Sie hat längere Zeit auch in Dresden gelebt. Ihre erste Erziehung genoß sie im Sacre-Coeur-Kloster zu Bukarest und kam dann nach Dresden, wo sie sechs Jahre lang in einem Pensionat weilte. Frau Stambulow, die außer bulgarisch geläufig deutsch, französisch und rumänisch spricht, hat einer Dresdener Freundin brieflich mitgetheilt, daß sie nach der Taufe ihres Jüngsten, der den Namen Assène erhalten soll, mit ihren drei Kindern und ihrer Mutter, welch' letztere in Rumänien ein Schloß besitzt, auf einige Zeit nach Dresden überzusiedeln gedenkt.

Auch eine Jubilarin.

Auch der Erbswurst muß in den Kriegserinnerungen gedacht werden, denn sie feiert ebenfalls jetzt ihr 25jähriges Jubiläum. Die Erbswurst wurde im Jahre 1870 von dem Koch Grünberg erfunden, welcher das Geheimniß der Bereitung dieses Nahrungsmittels dem Staate für 35 000 Thaler überließ. Sie wurde im Feldzug 1870/71 zuerst bei der Armee eingeführt. Eine gewaltige Thätigkeit wurde in der „Fabrik der Erbswürste" entfaltet; täglich waren 200 Schlächter mit 400 Arbeitern bei der Herstellung von früh bis spät beschäftigt. Hierzu traten noch 30 an 50 Kesseln thätige Köche. Später wurden die Arbeitskräfte noch so vermehrt, daß täglich 100 000 Würste fabricirt werden konnten. Die Versendung der letzteren an die Truppen geschah in Blechbüchsen und Därmen. Durch die Ernährung mit Erbswurst wurden bedeutende Ersparnisse gegen frühere Kriege erzielt.

In gefährlicher Lage.

In Wildbad hörte ein Kurgast, der am Donnerstag Abend beim Weiler Meistern im Walde spazieren ging, plötzlich Hilferufe und bemerkte, ihnen nachgehend, im Waldesdickicht am Wipfel einer Tanne einen Luftballon, in dessen schief abfallender Gondel sich ein Herr und eine Dame befanden. Es waren die Luftschifferin Frl. Paulus aus Frankfurt a. M. und der Luftschiffer Willy Schumacher aus Crefeld, die Nachmittags in Baden-Baden einen Aufstieg unternommen hatten und durch die starke Bewölkung und den Wind abgehalten wurden, den geplanten Absturz mit dem Fallschirm vorzunehmen. Ueber drei Stunden hatten sie auf der Tanne, auf die sie ein Windstoß geworfen hatte, ausgeharrt. Auf Betreiben des Kurgastes entsandte die Wildbader Polizei Rettungsmannschaften; erst Nachts 10 Uhr gelang es, die Luftschiffer durch Zuwerfen von Seilen, an welchen sie sich herabließen, aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

* **Selbstmord unmittelbar nach der Trauung.** Am Montag Mittag wurde der Gerichtsassessor Walter Augustin aus Berlin in Frankfurt a./M. mit einer Frankfurterin in der Katharinenkirche getraut. Darauf erbat er sich kurzen Urlaub unter dem Hinweis, ein Stündchen ruhen zu wollen, ging jedoch aus und kaufte zwei Revolver. Diese band er an einen Stuhl seines Hotelzimmers im „Römischen Kaiser", kniete davor nieder und feuerte beide Waffen gegen seine Brust ab. Der Tod trat sofort ein. Das Motiv zur That soll ein unheilbares Leiden sein.

* **Eine neue Komödie von Ludwig Fulda**, welche den Titel „Robinsons Eiland" trägt, soll schon im Oktober zur ersten Aufführung im Deutschen Theater zu Berlin gelangen.

Auch **Hermann Sudermann** soll ein neues dramatisches Werk vollendet und bereits im Freundeskreise vorgelesen haben.

* **Ein vierfüßiger Veteran** und zwar ein immer noch stattliches Pferd aus dem französischen Kriege befindet sich im Besitz des Mühlenbesitzers Julius Waldschmidt in Wega bei Wildungen. Das Pferd zieht noch täglich zweimal den Milchwagen nach der genannten Stadt. Es hat als Reitpferd im 11. Artillerie-Regiment (Kassel) die sämmtlichen hervorragenden Schlachten mitgemacht.

Berlin, 23. August. (Telegramm.) Heute hat unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Strafverhandlung gegen Dr. Bersu, Lehrer am Falk-Realgymnasium, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit begonnen.

Frankfurt a. M., 23. August. (Telegramm.) Der Redacteur des „Offenbacher Generalanzeigers", **Hoß**, wurde in der Nacht auf der Straße **angegriffen** und mißhandelt. Er gab in der Abwehr zwei Revolverschüsse ab, welche zwei Angreifer trafen und einen derselben schwer verletzten.

Mannheim, 23. August. (Telegramm.) Durch eine **Feuersbrunst in Plankstadt** sind 13 Wohn- und Wirthschaftsgebäude vernichtet worden.

Köln, 23. August. (Telegramm.) Der durch das jüngste **Unwetter** angerichtete Schaden in Elsaß-Lothringen wird auf 2 Mill. Mk. geschätzt.

Köln, 23. August. (Telegramm.) Auf der **Fachausstellung der deutschen Schuhmacher** erhielt Losse-Berlin den ersten Staatspreis nebst Medaille, den ersten Preis für Facharbeit die Fachschule Berlin, den Collectionspreis die Berliner Schuhmacher-Innung.

Lemberg, 23. August. (Telegramm.) Bei den Manövern der Lemberger Garnison entstand ein schweres Unglück. Eine Cavallerieattacke auf das 24. Infanterie-Regiment wurde so ungeschickt ausgeführt, daß **30 Infanteristen** unter den anstürmenden Pferden **verwundet** wurden.

Fiume, 20. August. Die Untersuchung wegen des auf dem Schiffe „**Villam**" gefundenen **Packets mit Dynamitpatronen** hat zu dem Resultat geführt, daß ein strafgerichtliches Verfahren einzuleiten ist; die Angelegenheit wurde deshalb der Staatsanwaltschaft übergeben.

Rom, 23. August. (Telegramm.) Auf der **Eisenbahnstrecke Bologna-Florenz** drang während der Fahrt durch den Tunnel zwischen den Stationen Parretta und Molina ein unbekannter Mann in ein Coupé erster Klasse und nahm unter Drohung mit einem geladenen Revolver den in dem Wagenabtheil befindlichen beiden Reisenden 400 resp. 1000 Lire ab und **raubte** ihnen die goldenen Uhrketten. Der Thäter sprang darauf vom Zuge ab und entkam.

Paris, 23. August. (Telegramm.) In dem in der Nähe gelegenen Dorfe **Rossy** ist eine **cholera-artige Epidemie** ausgebrochen.

Rom, 21. August. Ein **Fehlbetrag von** 10 000 Lire wurde in der Kasse der **päpstlichen Palastgarde** entdeckt. Offiziere der Garde scheinen diese Summe zu Vorschüssen verbraucht zu haben.

Das dem Könige von Italien gehörige Landgut **Tombolo** bei Pisa steht **in Flammen.** Die Ursache wird der Unvorsichtigkeit von Jägern zugeschrieben.

Kronstadt, 23. August. (Telegramm.) In der Nacht ist das Hotel „Roscija" ein **Raub der Flammen** geworden. Zwei Bedienteste sind dabei verbrannt. Ein Diener und ein Gast erlitten schwere Brandwunden.

Yokohama, 22. August. Seit dem Ausbruch der **Cholera** in Japan sind dort 25 000 Erkrankungen vorgekommen, von denen 16 000 einen tödtlichen Ausgang hatten.

Kirchen-Anzeigen.

Am Sonntag, den 25. August 1895, predigen in nachbenannten Kirchen.

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Brausewetter. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr.
Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck.
Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag, Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 8 Uhr Vicar Küßner. 10 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte 9 Uhr früh.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Prediger Fuhst. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morg. 9 Uhr.
Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Heil. Leichnam. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Reddies. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 3 (am Breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in der Pfarrwohnung.

Freie religiöse Gemeinde. (Scherlersche Aula). Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr, Vortrag von Th. Prengel: Jacobus Kap. 1 V. 2.

St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. $9\frac{3}{4}$ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 9 Uhr Prediger Voigt. Nach Schluß des Gottesdienstes Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Prediger Falck. $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt Pfarrer Reimann.

Standesamt vom 23. August.

Geburten: Architekt Bernhard Schönicke, S. — Arbeiter Ferdinand Hering, T. — Bahnwärter Anton Schulist, T. — Gefangenen-Aufseher Emanuel Krüger, T. — Kaufmann Robert Hein, T. — Auctionator und Taxator Eduard Glazeski, S. — Tischlergeselle August Stein, S. — Schutzmannsprobist Julius Zabe, T. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Malergehilfe Hermann Kokoska und Selma Gerhardt hier. — Bataillons-Büchsenmacher August Stockmann zu Torgau und Hulda Berghoff zu Erfurt.

Heirathen: Schuhmachergeselle Hermann Lösdau und Anna Zimmer.

Todesfälle: Schiffscapitän a. D. Robert Scheel, 75 J. — Frau Therese Fethke, geb. Behrendt, 74 J. — S. d. Maurerges. Friedrich Berner, 9 M. — S. d. Arb. Ferdinand Wenzel, 4 M. — S. d. Arb. Wilhelm Lüder, 7 M. — Nähterin Elisabeth Holst, 18 J. — T. d. Generalagenten Robert Bötzel, 4 M. — S. d. Architekten Franz Rothgängel, 7 M. — T. d. Schutzmannsprobisten Julius Zabe, 10 Min. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 23. August.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	115—150 M Br.	101—140 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	113—148 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—147 M Br.	
bunt	745—799 Gr.	110—146 M Br.	
roth	745—820 Gr.	103—144 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	93—138 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 102 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 135 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr 134 M bez., transit $101\frac{1}{2}$ M Br., 101 M Gd., per Oktober-Novbr. zum freien Verkehr $135\frac{1}{2}$ M Br., 135 M Gd., transit $102\frac{1}{2}$ M Br., 102 M Gd., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr $135\frac{1}{2}$ M bez. und Gd., transit 104 M Br., $103\frac{1}{2}$ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr $141\frac{1}{2}$ M Br., 141 M Gd., transit 108 M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 106—$106\frac{1}{2}$ M bez., transit 72 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 107 M, unterp. 73 M, transit 72 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 107 bis $107\frac{1}{2}$—108 M bez., unterpoln. 73—$73\frac{1}{2}$ M bez., per Oktbr.-Novbr. inländ. 109 M Br., $108\frac{1}{2}$ M Gd., unterpoln. 75 M bez., per November-Dezember inländ. 111 M Br., $110\frac{1}{2}$ M Gd., unterpolnisch 77 M Br., $76\frac{1}{2}$ M Gd., per April-Mai inländ. 116—$116\frac{1}{2}$—117 M bez., unterpolnisch 82/2 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russische 615 Gr. 81 M bez.

Rübsen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 123 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco Winter- 168—170 M bez., russische Winter- $143\frac{1}{2}$—149 M bezahlt.

Neufahrwasser, 22. August. Wind: O.

Angekommen: Ferrum (SD.), Sturrock, Stockton, Eisenplatten. — Einigkeit, Wallis, St. Davids, Kohlen. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Comet, Tesch, Middlesbro, Salz.

Gesegelt: Renown, Yell, Middlesbro, Holz. — Sleipner, Hansson, Falkenberg, Kleie. — Thetis, Hansen, Yarmouth, Getreide. — Courier, Fahje, Rödvig, Oelkuchen. — Minnie, Collie, Sunderland, Holz. — Prof. Cantzler, Bussert, Hartlepool, Holz. — Hjemmet, Andersen, Nykjöbing, Getreide.

23. August. Wind: S.

Angekommen: Hela (SD.), Krüger, Wick, Heringe. — Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter

Gesegelt: Venus, Westh, Nexö, Kleie.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur **Georg Sander in Danzig**
Druck und Verlag von **H. L. Alexander** in Danzig.

Soeben erschienen!

Der gute Kamerad.

Beliebtester Volkskalender für 1896. — Achter Jahrgang.
1. Auflage 50 000.
(Verlag von A. W. Kafemann-Danzig.)

Inhalt: Dieser zum Volksbuch gewordene Kalender enthält u. a. eine Novelle von **Hermine Villinger** und eine Lebensgeschichte der berühmten Novellistin **„Johanna Ambrosius“** die **ostpreußische Nachtigall**, mit **Bildniß** der Dichterin, eine Novelle **„Erlöst“**, **„Vom Umsturz“**, **„Ueber die Frauenbewegung“**, mit einem Bildniß von Fräulein Dr. **Agnes Bluhm**, Porträts von **von Gneist**, **Gustav Freytag**, sowie andere Illustrationen, ferner Gedichte, Räthsel, Tabellen, Kalendarium, Märkteverzeichniß ꝛc.



Die Leser der „Danziger Zeitung“ und des „Danziger Courier“ erhalten den Kalender in der Expedition der „Danziger Zeitung“ zum Vorzugspreise von 10 Pf., bei Einsendung des Betrages von 15 Pf. franco durch die Post.

Sonst durch alle Buchhandlungen zu beziehen zu 35 Pf. In Partien und für Colporteure erheblich billiger.

Sämmtliche Druckarbeiten liefert schnell und preiswerth die

Buchdruckerei
von
A. W. Kafemann
in Danzig, Ketterhagergasse No. 4.

Reichhaltigstes Maschinen- u. Schriftenmaterial.
Massenauflagen in Rotationsdruck.

Heu!!

Der 2. Schnitt der Wiesen des Gutes Hoch-Strieß ist zu verpachten.
Reflectanten wollen innerhalb 8 Tagen Angebote auf dem Gutshofe machen. (16769

Ein Grundstück

mit gutem Land in Ohra-Niederfeld ist **preiswerth** zu verkaufen.
Näheres bei
Willy Junker,
Uhrmacher, (16786
Danzig, Matzkauschegasse.

Ein feines

Confitüren-Geschäft

in einer bedeutenden Provinzialstadt mit großer Garnison ist von sogleich oder 1. Oktober unter sehr günstigen Bedingungen käuflich zu übernehmen.
Reflectanten wollen Offerten unter Nr. 16749 an die Exped. dieser Zeitung einsenden.

Flaggen

für die bevorstehende Sedan-Feier in allen Nationalfarben der Welt.
Preisliste bereitwilligst.
Siegfried Schlesinger,
Dresden.
Lieferant f. Behörden, grosse Hôtels, Anstalten u. s. w.

Das berühmte seit 25 Jahren mit Erfolg gegen **Taubheit, Ohrensausen, Ohrenfluß und Schwerhörigkeit** angewendete Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidts

Gehör-Oel

ist echt allein zu beziehen durch die Königl. privil. **Löwenapotheke in Danzig.**

---

2 Fahrräder (Pneumatic und Kissenreifen) Umständehalber billig zu verkaufen Frauengasse Nr. 31.

Eine Stellmacher-Hobelbank wird zu kaufen gesucht. Adress. mit Preisangabe unter Nr. 714 i. d. Exped. d. Bl. einzur.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Actien-Gesellschaft „Phoenix“ zu Laar bei Ruhrort werde ich am
Sonnabend, den 31. August cr., Nachm. 4 Uhr,
auf dem Werke zu Laar im Hüttenbureau

56492 Ko. Walzeisen

in Flußeisen-Qualität
mit der Befugniß zu specificiren, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung bei Abnahme verkaufen. (16751
Ruhrort, den 20. August 1895.
Flosdorf,
Gerichtsvollzieher.

Convertirungs-Bekanntmachung.

Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 14. Juli 1895 (Reichsanzeiger Nr. 184 vom 5. August 1895) kündigen wir die **sämmtlichen**, zur Zeit noch im Umlauf befindlichen und nicht schon früher zum Zweck der planmäßigen Tilgung gekündigten auf Inhaber lautenden **vierprocentigen Stadtanleihescheine der Stadt Danzig vom Jahre 1882 im Gesammtbetrage von Mark 2 135 200** behufs Rückzahlung zum Nennwerth **zum 1. Dezember 1895**, mit welchem Termine die Verzinsung der Stücke zu 4 % aufhört.

Gleichzeitig bieten wir den Inhabern der Stücke deren **Convertirung auf 3½ Procent** Jahreszinsen vom 1. Oktober 1895 ab unter folgenden Bedingungen **bis zum 30. September** 1895 einschließlich an:

Bis zum 30. September 1895 sind die Stücke mit laufenden Zinsscheinen und Anweisungen zur Abstempelung auf 3½ % Zinsen uns bei einer der von uns bestimmten beiden Zahlstellen:
der Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig,
dem Bankhause Meyer u. Gelhorn in Danzig einzureichen.

Die Inhaber der Stücke erhalten dieselben nach erfolgter Abstempelung mit den neuen 3½ procentigen Zinsscheinen, deren erster am 1. April 1896 fällig ist, zurück.

Der am 1. Oktober 1895 fällige 4 procentige Zinsschein wird auf Wunsch schon jetzt bei Einlieferung der Stücke zur Abstempelung eingelöst.

Die bis zum 30. September 1895 nicht convertirten Stücke werden **vom 1. Dezember 1895 ab bei den oben genannten Zahlstellen** zum Nennwerth eingelöst, und es werden dabei auf den am 1. April 1896 fälligen Zinsschein die Zinsen zu 4 % für 2 Monate vergütet, während die übrigen 4 procentigen Zinsscheine nebst Anweisung zurückzureichen sind. Der Betrag der etwa fehlenden Zinsscheine wird vom Kapital abgezogen.

Danzig, den 15. August 1895. (16686

Der Magistrat.
Baumbach. **Ehlers.**

Den Interessenten für unsere

Heißdampfmaschinen
(Patent Schmidt)

zur gefl. Nachricht, daß auf der Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. eine solche Maschine, 25 HP. stark, täglich im Betriebe zu sehen ist. (16763

Königsberger Maschinenfabrik
Actien-Gesellschaft,
Königsberg in Pr., Unterhaberberg 28b—31.

Ausflüge von Danzig

nach **Seebad Brösen** (mit der Eisenbahn stündlich von 5,35 Morg. — 9,35 Abds.
„ **Neufahrwasser** (Seebad Westerplatte) desgleichen.
„ **Neufahrwasser,** ebenso mit dem Dampfer meist halbstündlich von der Langenbrücke (Johannisthor) aus.
„ **Langfuhr** (Jäschkenthal) mit der Eisenbahn stündlich von 7,30 Uhr Morg. — 10,30 Abends, desgl. mit der Pferdebahn Vorm. halbstündl., Nachm. alle 10 Minuten. (Die Pferdebahn fährt durch die herrliche 4 reih. Linden-Allee).
„ **Oliva** (mit Karlsberg) } stündlich mit der Bahn von 7 Uhr Morg. bis 10,30 Abends.
„ **Zoppot** (Seebad) }

Zur Rückfahrt von allen diesen Stationen ist stündlich Gelegenheit.

Mit dem Dampfer

nach **Heubude (Seebad)** } stündlich und mehr Gelegenheit.
„ **Plehnendorf** }
„ **Bohnsack** }
„ **dem neuen Weichsel-Durchstich** (Einlage) Vorm. 6,00, 9,00, Nachm. 1,15, 2,00, 3,05, 5, (retour Vorm. 4.40, 5,20, 7,35 (7), 10. Nachm. 1,50, 6 Uhr.

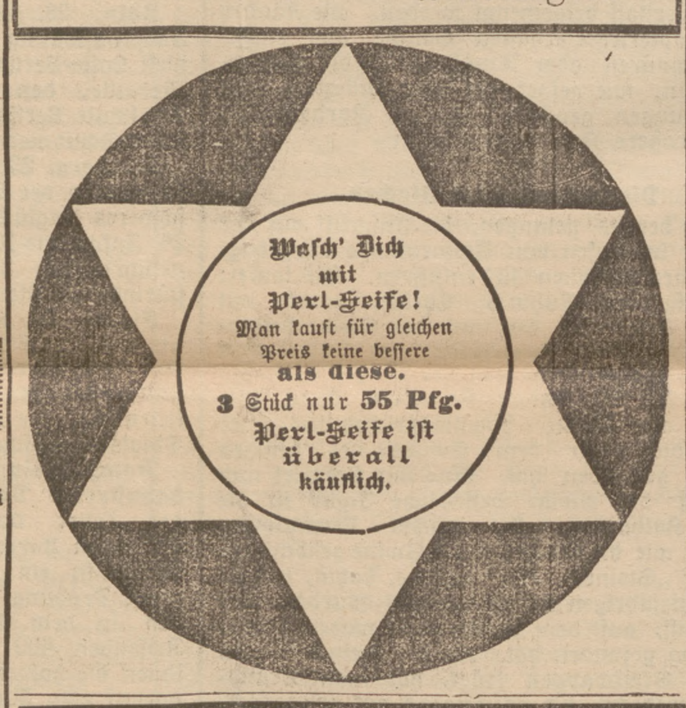
Ueber See

von Danzig und Neufahrwasser (mit dem Salon-Dampfer „Drache“ und anderen)

nach Zoppot

An Sonntagen:
Abfahrt von Westerplatte um 8, 10 Vorm., 1, 3, 5, 7 Nachm.
- - Zoppot - 9, 11 - 2, 4, 6, 8 -
An Wochentagen:
Abfahrt von Westerplatte um 2, 4¼, 7¼ Nachm. (mit Anschluß an die 3½ und 6½ Dampfer von Danzig).
- - Zoppot um 3, 5, 8 Nachm.

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.
200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.
Gräfrath b. Solingen. C. W. Engels.



XVII.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 19. September 1895.

Hauptgewinne:
2 vierspännige, 5 zweispännige, 3 einspännige,
10 Equipagen mit **121** hochedlen Reit- u. Wagen-**Pferden,**

Loose **à nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg., extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal
Unter den Linden 3.

Bestellungen erbitte frühzeitig, da Loose oft schon vor Ziehung vergriffen waren.

Alle Damen sind electrisiert,

wenn sie eine neue Nummer der „Deutschen Moden-Zeitung“ erhalten! Dieses eigenartige Familienblatt, diese Lieblingszeitung der praktischen Hausfrauen, weiß die Mode so von der geschickten Seite aufzufassen, so ausgezeichnete Winke zu geben, die Lust zum Arbeiten und Selbstschneidern derart anzuregen, daß die geringe Ausgabe von **„Einer Mark“** vierteljährlich zu einem wahren Segen für das gesamte Hauswesen wird. — Jede Buchhandlung sowie auch alle Postanstalten nehmen Bestellungen jederzeit entgegen. — Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden-Zeitung“, Aug. Polich in Leipzig.

Bergbahn und Grand-Hôtel

ROCHERS DE NAYE

ob Montreux am Genfersee.
100 Betten. Post. Telegraph. Telephon. Pensionspreis von 7 Fr.

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22,
Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,
größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,
empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen** und **geschmackvollen** Ausführung von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen **Styl-** und **Holzarten** bei **billigsten** Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren — Fenster — Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen ꝛc.
Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (12150
Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude ꝛc.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Wasserheil-Anstalt
Schreiberhau im Riesengebirge.
707 Meter ü. d. M. **Besitzer A. Jeuchner.**
Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens und der Massage, Terrain-, Diät-, Kefir-Kuren. Kohlens. Soolbäder, Fichtennadel- und Fichtenrindenbäder. Aerztlicher Leiter **R. Kloidt,** prakt. Arzt. Prospecte umsonst durch Anstaltsleitung. (16743

Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.

Sonderausstellung für den Gartenbau.

Vom 6.—10. September findet eine Ausstellung von Pflanzen, Blumen, Obst und Gemüse statt. Anmeldungen sind bis zum 1. September einzureichen. Platzmiethe wird nicht erhoben. Anmeldescheine sind vom unterzeichneten Comité zu beziehen.

Comité
für die Nordostdeutsche Gewerbeausstellung
Königsberg i. Pr.
(16761

Sonntag, den 25. August, Abends ½8 Uhr:

Geistl. Musik-Aufführung

in der protestantischen Kirche zu Neufahrwasser, gegeben vom Concertorganisten **Schilling-Osthausen** und Fräulein **Elis. Schmidt.**
Karten mit Musikplänen im Vorverkauf (Conditorei **Tomaszewski**) zu 50 ₰ und 1 ℳ. (16792

Ein gewandter

Kreisschreiber,

welcher mit der Bearbeitung von Militairsachen vertraut ist, wird zum 1. Oktober d. J. gesucht.
Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind baldigst bei mir einzureichen. (16765
Marienburg, 16. August 1895.
Der Landrath.
von Glasenapp.

Ich suche am dortigen Platz einen bei den **Colonialwaaren-** und **Delicatessen-Händlern** gut eingeführten **Vertreter** für den Verkauf meiner **Gemüse-Conserven.**
Offerten mit Aufgabe auskunftsfähiger Platz-Referenzen erbittet die Firma
Charlotte Erasmi,
Fabrik haltbarer Speisen, Hof-Conserven-Fabrik,
Lübeck. (16755

Zoppot, Wegnerstraße 8

ist eine vorzüglich eingerichtete **Winterwohnung,** 1 Tr., von 5 Zimm., Küche mit Wasserleitung, Speisek. und Mädchenzimmer zum 1. Oktober zu vermiethen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Freundschaftl. Garten.

Täglich
Concert und Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr.
Sonntags 4½ Uhr.
Fritz Hillmann.

Danziger Beamtenverein. Danziger Lehrerverein.

Sonnabend, 24. August, Abends 8 Uhr, Hintergasse Nr. 16:

Probe

beider Sängerchöre zur bevorstehenden Sedanfeier.
J. A.: (16798
Brandstäter.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinett ist zum 1. Töpfergasse 23, 2 Treppen zu vermiethen.

Reparatur-Werkstätte

für Fahrräder und Nähmaschinen
Frauengasse 31.

Circus
Corty-Althoff.

Sonnabend, 24. Aug. 1895,
Abends 7½ Uhr.
Gr. Gala-Vorstellung
mit
Riesenprogramm
bestehend aus
20 Nummern,
die besten des Repertoirs.
Unter andern:
Wiederauftreten der vorzgl. Luftgymnastiker
Stephan u. Olivier.
Ponyhengst **Caprice** und Bulldogge **Lulu,**
dressirt u. vorgeführt vom
Director.
Truppe Benedetti,
Acrobaten.
Monstre-Tableau mit
50 Pferden 50.
Amateur- und Concurrenz-Reiten
zwischen hies. jung. Leuten und dem Clown **Alfons.**
Außerdem Auftret. des ges. Künstlerpersonals.
Sonntag: 2 Vorstellungen.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich (außer Sonnabend)
Gr. Militär-Concert,
im Abonnement.
Entree Sonntags 25 ₰,
- Wochentags 10 ₰
858) **H. Reissmann.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfed. 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg. u. 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Der **„Straßen-Anzeiger der Danziger Zeitung“** wird täglich an die Plakatsäulen in Danzig, Langfuhr und Zoppot angeschlagen. Er bringt alle **Arbeits-, Stellen-, Wohnungs- und Auctions-Anzeigen,** die in der „Danziger Zeitung“ annoncirt werden und verleiht diesen kleinen Anzeigen ganz besonderen Werth dadurch, daß sie außer von dem großen Leserkreis der „Danziger Zeitung“ auch von **Tausenden von Passanten** beachtet werden.